

Einwürfe.

I.

Prüfen wir jetzt die hauptsächlichsten Einwürfe, die man gegen den Kommunismus erhebt. Die meisten derselben beruhen offenbar auf einem einfachen Missverständnis; aber einige betreffen zu wichtige Fragen, als dass wir ihnen nicht unsere ganze Aufmerksamkeit zuwenden müssten.

Es ist keineswegs unsere Pflicht, die Einwürfe, welche man dem autoritären Kommunismus macht, zurückzuweisen: wir machen sie selbst. Die zivilisierten Nationen haben zu viel in dem Kampfe für die Befreiung des Individuums gelitten, als dass sie ihre Vergangenheit verleugnen und eine Regierung dulden könnten, welche für die kleinsten Aeusserungen des gesellschaftlichen Lebens Vorschriften erlassen würde, — auch wenn diese Regierung kein anderes Ziel als das Wohl der Allgemeinheit im Auge haben sollte. Wenn jemals eine autoritäre kommunistische Gesellschaft das Licht der Welt erblicken sollte, so wird sie nicht von langer Dauer sein, sie wird bald durch die allgemeine Unzufriedenheit gezwungen sein, entweder sich aufzulösen oder sich nach freiheitlichen Prinzipien zu reorganisieren.

Wir haben es mit einer anarchistisch-kommunistischen Gesellschaft zu tun, mit einer Gesellschaft, die die volle und unumwundene Freiheit des Individuums anerkennt, keine Autorität zulässt und auf jedes Zwangsmittel, um den Menschen zur Arbeit zu zwingen, verzichtet. Indem wir uns nun in unseren Studien auf die ökonomische Seite dieser Frage beschränken, wollen wir sehen, ob diese Gesellschaft, die sich zusammensetzt aus einem Menschenmaterial wie das heutige, nicht besserem, nicht schlechterem, nicht mehr oder minder arbeitsamem, Aussichten für eine glückliche Entwicklung hat.

Folgender Einwurf ist wohl bekannt. — „Wenn die Existenz eines jeden gesichert ist und wenn die Notwendigkeit, einen Lohn zu verdienen, — sagt man nun — den Menschen nicht mehr zwingt, zu arbeiten, so wird niemand mehr arbeiten. Jeder wird auf den